Die Herausforderung des religiösen Pluralismus

Biblische Orientierungshilfe

Nr. 10 - April 2011

Titel der Originalausgabe:

“The Challenge of Religious Pluralism” erschienen in David J. B. Trimm und Daniel Heinz, Hrsg., Parochialism, Pluralism, and Contextualization: Challenges to Adventists Mission in Europe (19th – 21st Centuries), Adventistica Schriftenreihe des Historischen Archivs der Siebenten-Tags-Adventisten in Europa Vol. 9 (Frankfurt am Main: Peter Lang Internationaler Verlag der Wissenschaften, 2010), 187-197. Der Abdruck der deutschen Übersetzung erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Peter Lang Verlags.

Übersetzung: Heinz Hopf

© Copyright 2011 der deutschsprachigen Ausgabe: ATS deutschsprachiger Zweig

1. deutschsprachige Auflage

Adventistische Theologische Gesellschaft (ATS)

Eingetragener Verein beim Amtsgericht Stuttgart

(VR 720564)

Die Herausforderung des religiösen Pluralismus

Frank M. Hasel, Ph.D.
(Dekan des Theologischen Seminars, Schloss Bogenhofen)

Inhalt

Die Herausforderung des Religiösen Pluralismus 5

Das eigentliche Kernproblem – die Wahrheit 7

Behauptung: Wahrheit ist veränderlich, weil sie geschichtlich bedingt und daher relativ ist 10

Behauptung: Wahrheit ist eine persönliche Überzeugung – es gibt keine Wahrheit (Einzahl), sondern nur Wahrheiten (Mehrzahl) 12

Behauptung: Pluralismus fördert den Frieden und die Einheit und ist für das Wachstum der Kirche wichtig 13

Pluralismus und Toleranz 16

Buchempfehlungen 21

Offenbarung und Inspiration 21

Eine Gabe, die Licht bringt 21

Internetadressen 22

Impressum 23

Die Herausforderung des Religiösen Pluralismus

Frank M. Hasel, Ph.D.
Dekan des Theologischen Seminars, Schloss Bogenhofen

Pluralismus[1] strahlt eine verführerische Anziehungskraft aus. Er passt ausgezeichnet zu einer ganzen Anzahl demokratischer Tugenden, an die wir uns gewöhnt haben und für die jeder politische Mensch dankbar sein sollte. Zu nennen wären dabei die religiöse Freiheit, die Freiheit des Denkens und die Redefreiheit ebenso wie die Existenz einer Opposition, um nur einige zu erwähnen. Darüber hinaus wird Pluralismus oft mit solch positiven Selbstverständlichkeiten wie der Freiheit zu wählen oder auch in einer multikulturellen Gesellschaft zu leben in Verbindung gebracht. Man kann sagen, dass innerhalb der westlichen Kultur der Pluralismus ein charakteristisches Kennzeichen unserer Gesellschaft als Ganzes ist.[2] Kulturelle Vorurteile, rassistische Arroganz und religiösen Fanatismus oder Intoleranz abzubauen ist lobenswert. Anderen Menschen unterschiedlicher Weltanschauungen respektvoll zu begegnen und Menschen anderer Rassen und Kulturen zu respektieren, ohne sie zu verdammen, ist positiv. In diesem Sinne ist Pluralismus mit Werten wie Toleranz und Freiheit positiv verknüpft.

Genauer betrachtet ist Pluralismus allerdings ein überraschend schil-

1 Das Wort Pluralismus ist aus dem Lateinischen pluralis, von plus, pluris hergeleitet und bedeutet „mehr“, „mehr als eines“ (siehe Peter A. Angeles, Dictionary of Philosophy, New York: Barnes & Noble Books, 1981), 214 (vgl. auch „Pluralismus“ in Heinrich Schmid, neu bearbeitet von Georgi Schischkoff, Philosophisches Wörterbuch (Stuttgart: Alred Kröner Verlag, 1974), 514). Pluralismus, im weitesten Sinne, kann als Überzeugung bezeichnet werden, dass die Wirklichkeit aus mehr ist als einer einzigen Substanz besteht, wie im Monismus, oder aus zwei Prinzipien abgeleitet wird, wie im Dualismus. Pluralismus bringt die Idee zum Ausdruck, dass im Universum viele getrennte, unabhängige und nicht mehr reduzierbare Dinge nebeneinander existieren.

2 William Henn, „Pluralism, Theological“, in René Latourelle und Rino Fisichella, Hrsg., *Dictionary of Fundamental Theology* (New York: Crossroad, 1995), 783; siehe auch Otfried Höffe, “Pluralismus/Toleranz” in Peter Eicher, Hrsg. *Neues Handbuch theologischer Grundbegriffe* (München: Kösel-Verlag, 1985), 3:363. Man darf jedoch nicht vergessen, dass dieser erfahrungsmäßige Pluralismus in der Gesellschaft gleichzeitig mit einem „allgemeinen Verfall der jüdisch-christlichen Voraussetzungen in Weltanschauung und Werten“ einhergeht (D. A. Carson, *The Gagging of God: Christianity Confronts Pluralism* [Leicester, England: Apollos, 1996], 17)

lerndes Wort, das nicht nur für eine ganze Reihe verschiedener Bereiche verwendet wird, sondern das sich auch auf verschiedene Phänomene bezieht, wie informierte Wissenschaftler aufgezeigt haben[3]. Nicht alle Verschiedenheiten und Unterschiede müssen notwendigerweise Anlass zu einem Disput oder gar einer Auseinandersetzung geben. Wir können eine Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Speisen, Kleidung, Musik, Kulturen und Sprachen durchaus tolerieren, ja uns daran sogar erfreuen. Der religiöse Glaube hingegen ist zumeist von einer tieferen Dynamik geprägt, weil es sich dabei um kontroverse Wahrheitsbehauptungen von Glaubensüberzeugungen und der Richtigkeit oder Falschheit unseres Tuns handelt. Aus diesem Grunde unterstützt *religiöser Pluralismus* die Auffassung, dass jede Religion gleichermaßen gültig ist. Zumindest ist sie in gleicher Weise in der Lage, ihren Beitrag zur ständig fortdauernden Suche nach einer gemeinsamen religiösen Sichtweise und einem gemeinsamen Verständnis zu leisten.[4] Außerdem drückt religiöser Pluralismus den Glauben daran aus, dass „die Unterschiede zwischen den Religionen keine Frage von Wahrheit oder Irrtum sind, sondern sich nur aus verschiedenen Sichtweisen derselben einen Wahrheit herleiten lassen. Von richtigen und falschen religiösen Überzeugungen zu reden, sei daher unakzeptabel.“[5] Sich widersprechende Ideen und Überzeugungen werden darum als etwas Gutes gefeiert, das man befürworten und begrüßen sollte. In diesem Sinne hat der religiöse Pluralismus ganz sachte den Status einer Ideologie angenommen. Auf ähnliche Weise unterstützt der *theologische Pluralismus* „eine Vielzahl von lehrmäßigen Interpretationen *innerhalb* einer Glaubensgemeinschaft“[6] und wird oft als etwas

3 Ninian Smart, “Pluralism” in Donald W. Musser und Joseph L. Price, hrsg., *A New Handbook of Christian Theology* (Nashville, TN: Abingdon Press, 1992), 360 spricht von einer Pluralität der Religionen und anderer Glaubensauffassungen und Praktiken, wie auch von pluralistischen Kulturen, einem politischen Pluralismus, sowie einer pluralistischen Religionstheorie (siehe seine hilfreiche Diskussion in *The Gagging of God*, 13-37).

4 Norman L. Geisler hat scharfsinnig festgestellt, dass „religiöser Pluralismus die Überzeugung einschließt jede Religion habe Recht. Denn jede liefert eine echte Auseinandersetzung mit der letzten Wirklichkeit. Eine ist möglicherweise besser, als andere, aber alle sind letztlich ausreichend.“ “Pluralism, Religious,” in *Baker Encylopedia of Christian Apologetics* (Grand Rapids, MI: Baker Book House, 1999), 598.

5 Leslie Newbigin, *The Gospel in a Pluralist Society* (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1989), 14.

6 Katherine Ching, „The Practice of Theological Pluralism“ *Adventist Perspectives,* Bd. 5/1 (1991): 6.

Positives und Notwendiges gelobt.[7] In der vorliegenden Arbeit bezieht sich der Ausdruck „Pluralismus“ stets auf diese Ideologie eines religiösen und theologischen Pluralismus.

Das eigentliche Kernproblem – die Wahrheit

Das eigentliche Kernproblem, um das es beim religiösen und theologischen Pluralismus geht, ist die Wahrheitsfrage.[8] Ein relativistisches Verständnis der Wahrheit ist eines der bedeutendsten Argumente, das für die Annahme und Verteidigung des religiösen und theologischen Pluralismus vorgebracht wird. Ein bedeutsames Problem des Pluralismus liegt in der philosophischen Grundlage des Relativismus. Vertreter eines religiösen Pluralismus behaupten, dass jede sogenannte Wahrheit relativ ist, dass es in Wirklichkeit keine objektive Wahrheit gibt. Darum wird auch jeder exklusive Wahrheitsanspruch, der behauptet, für jeden, überall und zu allen Zeiten verbindlich zu sein, strikt abgelehnt.[9] Die Ar-

7 Alfred North Whitehead sagte im Hinblick auf die Beziehung zwischen Religion und Wissenschaft: „Ein Aufeinanderprallen von Lehrauffassungen ist kein Unglück – es ist eine Gelegenheit“ (*Science and the Modern World* [New York: The Macmillan Company, 1937], zitiert in “Religion and Science” in James L. Hayward, Hrsg., *Creation Reconsidered: Scientific, Biblical, and Theological Perspectives* [Roseville, CA: Associations of Adventist Forms, 2000], 339). Whitehead fährt fort, indem er sagt: “In der formalen Logik gilt ein Widerspruch als Zeichen für eine Niederlage, aber im Zuge der Entwicklung wahrer Erkenntnis bezeichnet er den ersten Schritt hin zu einem Sieg. Das ist ein großartiger Grund, die höchstmögliche Toleranz zwischen einer Vielfalt von Meinungen walten zu lassen“ (340). Ähnlich auch Thomas Domanyi, *Der Toleranzgedanke im Neuen Testament: Ein Beitrag zur christlichen Ethik* (Basel: Friedrich Reinhardt Verlag, 2000), 142-148, 159.

8 Es ist darauf hingewiesen worden, dass Wahrheitsfrage eine besondere Herausforderung für monotheistische Religionen, wie das Christentum, darstellt. In polytheistischen Religionen dagegen, in denen es viele Gottheiten gibt, kann es auch viele Dogmen geben, weswegen „polytheistische Religionen ihrem Wesen nach schon toleranter sind“ (Maurice Cranston, „Toleration“, in Paul Edwards, Hrsg., *The Encyclopedia of Philosophy* [New York: Macmillan Publishing, 1972], 8:143).

9 „Pluralisten leugnen im Allgemeinen, dass es irgendein universell verbindliches Moralgesetz gibt“ (Geisler, “Pluralism, Religious”, 601); vgl. John Hick und Paul F. Knitter, Hrsg., *The Myth of Christian Uniqueness: Toward a Pluralistic Theology of Religions* (Maryknoll, NY: Orbis, 1987). Zu Paul Knitter und seiner pluralistischen Theologie siehe Paul R. Eddy, “Paul Knitter’s Theology of Religions: A Survey and Evangelical Response” *Evangelical Quarterly Bd*. 65:3 (1993): 225-245 und die sehr lesenswerte Auseinandersetzung und Kritik in Harold A. Netland, *Dissonant Voices: Religious Pluralism and the Question of Truth* (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1991). Der Soziologe Peter Berger behauptet, dass „die Moderne die Religion zweifellos in eine ganz besondere Krise gestürzt hat, die einerseits durch eine säkulare

gumente für eine pluralistische Theologie haben durch eine Reihe christlicher Theologen wachsenden Zuspruch erfahren. Sie behaupten, dass es verschiedene gültige religiöse Antworten auf die göttliche Realität gibt. Für sie ist es nicht länger möglich, dass Christen darauf bestehen, dass das Christentum die einzig wahre Religion ist, weil sie meinen, dass kein menschliches Wesen ein Monopol auf die Wahrheit besitzt.[10] Weil die Wahrheit darüber hinaus auch noch in menschlicher Sprache zum Ausdruck kommt, ist sie durch unsere menschliche Wahrnehmung begrenzt und kann daher nur einen Teilaspekt der Wirklichkeit wiedergeben. Die bekannte Geschichte von den blinden Männern und dem Elefanten wird oft dazu herangezogen, diese Position zu erhärten:

> *Ein Elefant wurde zu einer Gruppe Blinder gebracht, die noch nie zuvor einem solchen Tier begegnet waren. Der eine betastete einen Fuß und meinte, dass ein Elefant eine mächtige lebende Säule sei. Ein anderer fühlte den Rüssel und sagte, ein Elefant sei eine große, dicke Schlange. Der Nächste berührte einen Stoßzahn und behauptete, ein Elefant sei wie eine scharfe Pflugschar. Und so weiter … Natürlich hatte jeder auf seine Weise Recht, aber jeder bezog sich nur auf einen Teil der gesamten Wirklichkeit und alle beschrieben ihn nur in sehr unvollkommenen Vergleichen.*[11]

Die Schlussfolgerung, die daraus gezogen wird, lautet, dass wir alle blind seien, gefangen in unserer individuellen und kulturellen Vorstellungswelt. Solch eine Auffassung setzt natürlich voraus, dass alle Wahrheit geschichtlich konditioniert ist.[12] Das heißt, die Wahrheit wird durch

---

Lebenshaltung, viel mehr noch aber durch den Pluralismus gekennzeichnet ist“ (Peter Berger, *The Heretical Imperative* [New York: Anchor Press, 1979], xi).

10 Vgl. John Hick, “Is Christianity the Only True Religion?” *Theology*, Bd. 51, No. 803 (Sept./Okt. 1998): 322-330.

11 Zitiert bei John Hick, *God and the Universe of Faith* (London: Macmillan, 1977), 140. Eine ausgezeichnete Analyse von John Hicks Ansichten findet sich in Netland, *Dissonant Voices*.

12 Gordon Kaufmann, selber ein bekennender liberaler Theologe, hat hervorgehoben, dass „liberale Theologen zu einem Verständnis von Theologie gelangt sind, das im Wesentlichen *historischen* Charakter hat – sich also fortdauernd in einem Entwicklungsprozess befindet und daher nie zu einer definitiven Festlegung oder Position gelangen kann. Sie ist immer wieder neuerlicher Kritik unterworfen und erfordert daher ständig neue und kreative Formulierungen“ (Gordon Kaufmann, “Doing Theology from a Liberal Christian Point of View” in John D. Woodbridge und Thomas Edward McComiskey, Hrsg., *Doing Theology in Todays World: Essays in*

rein innerweltliche Ursachen und Wirkungsweisen erzeugt und gebildet und ist darum relativ. Sie ist nie universell, also allgemein verbindlich. Darum ist die Wahrheit auch grundsätzlich einem beständigen Wandel unterworfen.[13] Mit anderen Worten: was früher einmal wahr war, muss heute und morgen nicht notwendigerweise auch wahr sein. Einer solchen Einstellung zufolge wird man dann natürlich jeglichen intellektuellen Imperialismus im Hinblick auf die Wahrheit vermeiden und stattdessen offen sein für Beiträge aus vielen verschiedenen Quellen und Traditionen und nicht nur eine Quelle zulassen. Die bloße Idee einer solchen allgemeingültigen Wahrheit hat den Beigeschmack der Arroganz. Manche sind auch davon überzeugt, dass solch ein pluralistischer Ansatz die Grundlage für jeden konstruktiven religiösen Dialog ist und die Einheit der Kirche fördert. Dagegen begünstige ihrer Meinung nach ein exklusives Verständnis von Wahrheit nur Spaltung und Widerstand.[14] Außerdem meint man, dass die frohmachende Verkündigung des Evangeliums als eine Freudenbotschaft nur dann gelingen kann, wenn man auf den Anspruch einer absoluten Wahrheit verzichtet. Die Wahrheit ist nur noch eine persönliche Überzeugung. Die Hörer sollen nicht mit einer Drohbotschaft verscheucht werden.[15] Für einige Leute ist dieser Verlust von Wahrheit geradezu befreiend. Es muss uns aber bewusst sein, dass es bei einem solch liberalen Zugang schlussendlich der Mensch selbst ist, der die letzte Autorität darstellt[16] und dadurch alles möglich werden

Honor of Kenneth S. Kantzer [Grand Rapids, MI: Zondervan, 1991], 402). Außerdem wurde darauf hingewiesen, dass die Begriffe „das Historische und das Relative praktisch identisch sind“ (Leslie Houlden, “Relativism, Cultural” in Alister E. McGrath, Hrsg., *The Blackwell Encyclopedia of Modern Christian Thought* (Oxford: Blackwell Publishers, 1993), 543.

13 Vgl. Kaufman, 399, 401.

14 Vgl. Domanyi, *Der Toleranzgedanke im Neuen Testament*, 147, 148. Dieselbe Idee wird von anderen über die Grenzen des Christentums hinaus auch auf andere Religionen erweitert. Vgl. Hans Küng, *Theology for the Third Millenium: An Ecumenical View* (New York: Doubleday, 1988), 227ff und Heinz Zahrnt, *Mutmaßungen über Gott: Die theologische Summe meines Lebens* (München: Pieper, 1994), 195-217, besonders 202ff.

15 Vgl. Domanyi, *Der Toleranzgedanke im Neuen Testament*, 143 der über diesen Gedanken innerhalb des christlichen Kontextes schreibt und Zahrnt, *Mutmaßungen über Gott*, der über einen Ökumenismus der Weltreligionen spricht (207 und 211) und über einen „interreligiösen Ökumenismus“ spricht (209), bei dem die vielen verschiedenen Religionen als ein erfreulicher Beweis für die Reichhaltigkeit des Glaubens verstanden werden (202).

16 Gordon Kaufmann hat diesen liberalen Zugang in der Theologie treffend beschrieben, wenn er sagt: „Wir sind es, die entscheiden, dass wir überhaupt Theologie betreiben

lässt.[17]

Nach diesen einleitenden Bemerkungen wenden wir uns nun einer kurzen Analyse einiger der oben gemachten Behauptungen zu. Aus Platzgründen kann dies nicht erschöpfend sein, ist aber zumindest ein Anfang für weitere Überlegungen.

Behauptung: Wahrheit ist veränderlich, weil sie geschichtlich bedingt und daher relativ ist

Wenn sich Wahrheit ändert und das, was heute wahr ist, morgen falsch sein könnte, muss man die Frage stellen, ob es überhaupt sinnvoll ist, weiter von Wahrheit zu reden. Wenn Wahrheit auch unwahr sein kann, macht es dann Sinn, den Begriff Wahrheit überhaupt noch zu verwenden? Wird Wahrheit nicht allgemein als etwas verstanden, das verlässlich ist und sich im Lauf der Zeit nicht ändert?![18] Traditionellerweise hat Wahrheit einen allgemein gültigen Anspruch. Ohne einen solchen absoluten und objektiven Aspekt wird der klassische Begriff der Wahrheit ausgehöhlt. Über *die* Wahrheit zu sprechen ist dann nicht mehr sinnvoll.[19] Es ist darauf hingewiesen worden, dass Wahrheit, wenn sie

---

wollen; wir entscheiden, welche Methoden wir bei dieser Arbeit anwenden; wir entscheiden, welche Quellen wir benützen, um unser theologisches Anliegen in den Griff zu bekommen und welche Kriterien unsere Urteile bestimmen sollen; und schließlich sind wir es auch, die zu den theologischen Schlussfolgerungen gelangen und dann entscheiden, was schlussendlich auf das vor uns liegende Blatt geschrieben werden soll. Theologie ist also in jeder Hinsicht ein menschliches Werk. … Liberale christliche Theologen haben das klar erkannt und daher oft die Ansprüche traditioneller Theologen angeprangert, die behaupten, aufgrund von göttlicher Autorität zu reden (d. h. auf der Grundlage dessen, was sie als eine ‚göttliche Offenbarung' betrachten). Sie [die liberalen Theologen] haben dieses traditionelle Vorgehen als eine überhebliche und raffinierte Form von Selbstvergötterung verstanden, … Dieses [liberale] Verständnis … bedeutet, dass das Prinzip der *Autorität, das* von dem meisten traditionellen Theologen als selbstverständlich vorausgesetzt wird, zurückgewiesen werden muss" (Kaufmann, 408, 409)

17 Vgl. Dostojewskis bekannte Aussage: „Wenn Gott tot ist, ist alles erlaubt." Zitiert bei Gene Edward Veith, Jr., *Postmodern Times: A Christian Guide to Contemporary Thought and Culture* (Wheaton, IL: Crossway Books, 1994), 238, Fußnote 21.

18 So Peter Hicks, *Truth: Could it be True?* (Carlisle: Solway Paternoster Publishing, 1996), 93.

19 Vgl. Heinzpeter Hempelmann, *Glauben wir alle an denselben Gott? Christlicher Glaube in einer nachchristlichen Gesellschaft* (Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1997), 57ff und Jürgen Spieß, *Aus gutem Grund: Warum der christliche Glaube nicht nur Glaubenssache ist* (Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1998), 15-31.

lediglich historisch relativ und damit einem ständigen Wandel unterworfen wäre, de fkcto nicht mehr helfen würde, zwischen Irrtum und Wahrheit zu unterscheiden. Es gäbe dann auch keine Möglichkeit mehr, auf einer verbindlichen Grundlage und Norm zwischen Irrtum und Wahrheit zu unterscheiden. Stattdessen hätte sich die Subjektivität des Einzelnen oder einer Gruppe als absolute Norm etabliert.[20]

Die Behauptung, alle Wahrheit sei relativ, kann auch nicht konsequent aufrecht erhalten werden. Sie ist ein problematischer Zirkelschluss, weil dieser Anspruch an sich schon eine absolute Behauptung darstellt. Damit würde nämlich zumindest eine absolute Wahrheit existieren: nämlich, dass es keine absolute Wahrheit gibt. „Das jedoch würde die relativistische Position als falsch erweisen. Oder es ist eine Behauptung, die nie wirklich erhoben werden kann, denn jedes Mal, wenn du es behauptest, müsstest du noch ein weiteres „relativ“ hinzufügen.“[21] Weil der Anhänger des Relativismus gewissermaßen auf der Spitze einer absoluten Wahrheit steht, möchte er gerne alles andere relativieren. Aber aus welcher unveränderlichen Position heraus ist es überhaupt möglich, zu solch einer absoluten Schlussfolgerung zu gelangen, die behauptet, Wahrheit sei geschichtlich bedingt und daher relativ?

Es gibt noch einen weiteren Gesichtspunkt, den man in Betracht ziehen muss: Wer von historischer Bedingtheit und Relativität der Geschichte redet, lässt einen rationalistischen Denkansatz anklingen, der die Geschichte als zuverlässigen Ort einer vertrauenswürdigen Erkenntnis abwertet.[22] In der Heiligen Schrift ist die Geschichte jedoch nicht der Ort der Abwesenheit Gottes, sondern gerade der Ort, an dem sich Gott offenbart und in der er handelt. Hier offenbart er seinen Willen in einzigartiger und verbindlicher Weise über lokale, kulturelle und historische Grenzen hinweg.

---

20 Reinhard Slenczka, *Kirchliche Entscheidung in theologischer Verantwortung: Grundlagen, Kriterien, Grenzen* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1991), 92.

21 Geisler, “Truth, Natrue of”, in *Baker Encyclopedia of Christian Apologetics* (Grand Rapids, MI: Baker Book House, 1999), 744.

22 Das erinnert an Lessings berühmten Satz: „Zufällige Geschichtswahrheiten können der Beweis von notwendigen Vernunftwahrheiten nie werden.“ Zitiert in Richard H. Grützmacher, *Textbuch zur deutschen systematischen Theologie und ihrer Geschichte vom 16. bis 20. Jahrhundert* (Gütersloh: C. Bertelsmann, 1955), 53. Für Lessing war das “der hässliche breite Graben, den ich nicht überqueren kann“ (Gotthold [E.] Lessing, *Lessing’s Theological Writings*, Hrsg. Henry Chadwick [Stanford, CA: Stanford University Press, 1957], 55).

Biblisch gesprochen ist Wahrheit nicht historisch bedingt durch rein innerweltliche Beziehungen von Ursache und Wirkung, sondern göttlich bedingt und *geschichtlich konstituiert*, d.h. sie ist in bestimmten historischen Situationen gegeben worden. Damit ist sie geschichtlich gegründet und zur festen Einrichtung gemacht worden. Und deshalb bleibt sie für alle Menschen aller Zeiten, an allen Orten bindend.[23] Mit anderen Worten: obwohl Gott in einmr bestimmten historischen Situation redet und handelt, ist diese einzigartige Offenbarung über den unmittelbaren geschichtlichen und kulturellen Kontext hinaus gültig.[24]

Behauptung: Wahrheit ist eine persönliche Überzeugung – es gibt keine Wahrheit (Einzahl), sondern nur Wahrheiten (Mehrzahl)

Wenn Wahrheit keine Bedeutung hat, die über eine einzelne Person oder ihre Kultur hinaus geht, dann wird der Einzelne oder eine Gruppe von Menschen zum Zentrum der Autorität und sie entscheiden, wie man leben und handeln soll. Wenn Wahrheit nur „meine“ Wahrheit ist, entartet jede Diskussion und jeder Dialog über Wahrheit schnell zu einem Machtkampf, bei dem sich die mächtigeren Interessen des dominanten Partners durchsetzen wollen. Wer dafür plädiert, dass Wahrheit (nur) eine persönliche Überzeugung ist, weil es für ihn so etwas wie *die* Wahrheit nicht gibt, der übersieht die notwendige Unterscheidung zwischen einem bloßen Anspruch auf Wahrheit und der Wahrheit selbst. Wird zwischen Wahrheitsanspruch und Wahrheit nicht differenziert, wird jeder Wahrheitsanspruch auf den Status der Wahrheit selbst hochgehoben. Solch eine Haltung ist aber für jeden Versuch, einen Disput zu lösen, abträglich. Vielmehr führt ein solcher Ansatz zu sehr unmittelbaren Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Leuten oder Interessensgruppen, statt zu einem sachlich-objektiven und vorurteilsfreien Gespräch über verschiedene Positionen.[25] Der Streit über die Begründungen der

23 Frank M. Hasel, „Überlegungen zur Autorität und Glaubwürdigkeit der Bibel” in Frank Holbrook und Leo Van Dolson, Hrsg., *Offenbarung und Inspiration: Biblische Antworten auf knifflige Fragen* (Berrien Springs, MI: Adventist Theological Society, 2008), 268. Das deutsche Buch kann bezogen werden über www.adventistbookcenter.at.

24 Vgl. die aufschlussreiche Diskussion in Fernando Canale, „Revelation and Inspiration“ in George W. Reid, Hrsg., *Understanding Scripture: An Adventist Approach*, Biblical Research Institute Studies, Bd. 1 (Silver Spring, MD: Biblical Research Institute, General Conference of Seventh-day Adventists, 2006), 47-74, besonders 60ff.

25 Vgl. die aufschlussreiche Diskussion über diesen Punkt in Heinzpeter Hempelmann,

verschiedenen Positionen verwandelt sich dann rasch in einen Kampf zwischen Geschlechtern, Rassen, Kulturen und anderen Interessensgruppen.

Nach biblischer Sichtweise ist es jedoch unerlässlich, zwischen der Wahrheit eines Sachverhaltes und der Person, die diese bestimmte Auffassung vertritt, zu unterscheiden. Zwischen der Person und ihren Überzeugungen zu unterscheiden ist aber nur möglich, wenn die Wahrheit nicht als Wahrheitsanspruch des Individuums definiert wird. So hat Jesus gehandelt, indem er zwischen der Sünde und dem Sünder unterschied. Während Jesus die Sünde konsequent ablehnte, hat er jeden Menschen aufrichtig geliebt.

Manchmal wird auch die moralische Auswirkung des Glaubens im Leben einer Person als Beweis für die Wahrheit gehalten. Hier gilt es zu bedenken, dass ein positiver Lebensstil von Jesus zwar gefordert wird und er der Wahrheit auch eine gewisse Glaubwürdigkeit verleiht, aber er allein löst die Frage nach Wahrheit nicht. Zum Beispiel: die Tatsache, dass es vorbildlich gläubige Mormonen gibt, beweist noch lange nicht, dass Joseph Smith ein echter Prophet war. ZurRecht ist darauf hingewiesen worden, dass es „noch andere Beweise dafür [gibt], dass etwas wahr ist, als den Lebensstil seiner Anhänger."[26]

Behauptung: Pluralismus fördert den Frieden und die Einheit und ist für das Wachstum der Kirche wichtig

Einige sind der Meinung, dass eine pluralistische Haltung den Frieden fördert und somit für das Wohlergehen der Kirche notwendig ist. Man darf jedoch nicht übersehen, dass „Pluralismus einen Liberalismus voraussetzt, der mit Kompromissen, Anpassung und dem Aufgeben von eindeutigen, traditionellen Überzeugungen verbunden ist."[27] Außerdem

Wahrheit ohne Toleranz – Toleranz ohne Wahrheit? Chancen und Grenzen des Dialogs mit Andersgläubigen (Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1995)

26 Geisler, „Pluralism, Religious," 599.

27 Peter Donovan, „The Intolerance of Religious Pluralism", *Religious Studies Bd*. 29 (1993): 218. Donovan fährt fort, indem er feststellt: "Die allgemein akzeptierten Merkmale und übereingekommenen Wahrheiten, die zu erlangen er vorgibt, indem er ein breites Spektrum von Ansichten einbezieht, sind in Wirklichkeit nur eine Untermauerung der politischen und wirtschaftlichen Interessen einer herrschenden Ideologie" (218). In jüngerer Vergangenheit wurde die Aussage gemacht, dass es liberalen Humanisten „selbstverständlich leichter fällt, jene zu tolerieren, die inkonsequent zu sein scheinen. Wenn die Unterschiede in der geschichtlichen

ist solch „eine liberale Toleranz nur vorläufig und zielt letztendlich doch auf einen Abschluss, nämlich auf das schließliche Erreichen der einen universellen Wahrheit [des Pluralismus] und der Ablehnung aller anderen Möglichkeiten. Nicht bloß ideologischer Liberalismus, sondern auch der erkenntnistheoretische Liberalismus, der als Königsweg der Wahrheit gilt, beinhaltet schließlich einen ultimativen Imperialismus.“[28] In den Worten von David Tracy haben wir es mit einer „repressiven Toleranz“ zu tun.[29]

Darüber hinaus beinhalten die liberal-theologischen Denkvoraussetzungen des religiösen Pluralismus unweigerlich eine Neuinterpretation traditioneller Werte und biblischer Lehren. Gerade aus diesem Grunde stellt der theologische Pluralismus für alle christlichen Kirchen ein unübersehbares Problem dar.[30] Das gleiche gilt mithin auch für die gesamte Christenheit und jede andere Religion, die ein exklusives Selbstverständnis besitzt. Göttliche Autorität wird in Frage gestellt und damit auch die Autorität jeder religiösen Literatur, die den Anspruch erhebt, göttlich inspiriert zu sein. Aus christlicher Perspektive wird dadurch auch die Rolle von Jesus Christus in Zweifel gezogen, der behauptet „*der* Weg, *die* Wahrheit und *das* Leben“ (Joh 14,6) zu sein. Ähnliches gilt für die biblische Aussage, dass es in keinem anderen als Jesus Christus Erlösung gibt (Apg 4,12). Weil der biblische Glaube in der Geschichte verwurzelt und eng mit historischen Ereignissen verwoben ist, wird diese Kritik nicht nur gegen Jesus ins Feld geführt, sondern auch noch auf

---

Existenz jedoch nicht mehr ignoriert werden können, wenn die Entfremdungen schmerzlich offenbar werden, weil sie das betreffen, was der klassische Marxist einst als die Basis bezeichnete, dann verstehen wir diese anderen Andern als solche, die ihr Recht aufgegeben haben, als Gesprächspartner ernst genommen zu werden, denn sie haben die Todsünde begangen, sich selbst so ernst zu nehmen, wie wir uns selbst“ (Russell T. McCutcheon, “‘It’s a Lie. There’s No Truth in It! It’s a Sin!’” On the Limits of the Humanistic Study of Religion and the Cost of Saving Others from Themselves” *Journal of the American Academy of Religion*, Bd. 74/3 [2006]: 745-746).

28 Donovan, 222

29 David Tracy, *Plurality and Ambiguity: Hermeneutics, Religion, Hope* (San Francisco: Harper & Row, 1987), 31.

30 Vgl. die aufschlussreiche Diskussion über religiösen Pluralismus in der römisch-katholischen Kirche bei Avery Dulles, *The Craft of Theology: From Symbol to System* (New York: Crossroad, 1992), 160-163. Dulles wirft die Frage auf, „ob die katholischen Universitäten, die sich in diese Richtung (des religiösen Pluralismus) bewegt haben, noch das religiöse und theologische Erbe der (römisch-katholischen) Kirche erfolgreich wiedergeben können“(161).

andere biblische Glaubensüberzeugungen ausgeweitet. Dazu gehören unter anderem die Historizität von Wundern, die leibliche Auferstehung Jesu Christi, seine buchstäbliche Rückkehr in Herrlichkeit (Apg 1,11), die Wirklichkeit des Sündenfalls und die daraus folgende Notwendigkeit einer Erlösung durch den Glauben an Jesus Christus allein, um nur einige grundlegende Lehren zu erwähnen. Den exklusiven Klang dieser biblischen Wahrheiten zu leugnen, hat weit reichende und schwerwiegende Auswirkungen auf die Botschaft und Mission der christlichen Kirche und führt zu einer Fragmentierung, die schließlich einen Wachstumsrückgang zur Folge hat.[31] Wenn Wahrheit sich beständig ändert und wenn Wahrheit geschichtlich bedingt ist, und damit relativ, wäre es doch absurd, eine andere Person von meiner eigenen (subjektiven) „Wahrheit" überzeugen zu wollen, die ja genau so geschichtlich bedingt ist, wie jede andere. Der Pluralismus zersetzt also die christliche Botschaft und Mission. Mission als Verkündigung und Ausbreitung der Wahrheit Gottes wird dadurch schlichtweg unmöglich.[32]

Es sollte jedoch hervorgehoben werden, dass es einen bedeutenden Unterschied zwischen *Vielfalt* und *Pluralismus* gibt. Eine *Vielfalt* an Meinungen ist positiv. Das Wort *Vielfalt* setzt voraus, dass es eine gemeinsame Grundlage gibt, auf der die verschiedenen Meinungen wachsen und sich entwickeln können. *Pluralismus* dagegen drückt den Gedanken aus, dass wir es hier mit sich gegenseitig widersprechenden Wahrheitsansprüchen zu tun haben, die alle gleicherweise akzeptabel sind, obwohl sie in Widerspruch zu einander stehen, weil sie keine gemeinsame Grundlage oder gemeinsamen Ausgangspunkt besitzen.[33] So etwas trägt nicht zur Einheit bei. Aus der Erfahrung anderer christlicher Kirchen, die eine theologisch pluralistische Position eingenommen haben, wissen wir heute, dass „das Ergebnis in diesen Kirchen einen Verlust an biblischer Autorität, einen Verlust von richtungsweisender Führung und Zielsetzung, einen Verlust von Kirchenordnung, einen Verlust von besonderer

31 Vgl. die beachtenswerte Arbeit von Dean M. Kelly, *Why Conservative Churches are Growing* (San Francisco: Harper & Row, 1972).

32 Hempelmann, *Glauben wir alle an denselben Gott?*, 55.

33 Über den wichtigen Unterschied und die Unterscheidung zwischen „Pluralismus" und „Vielfalt" siehe Frank M. Hasel, "Living with Confidence Despite Some Open Questions: Upholding the Biblical Truth of Creation Amidst Theological Pluralism" *Journal of the Adventist Theological Society* Bd. 14/1 (2003): 246-247. Dieser Artikel liegt inzwischen auch in deutscher Übersetzung vor und kann in digitaler Form beim Autor angefordert werden.

Botschaft, einen Verlust von Identität und schließlich einen Verlust von lehrmäßiger Kontinuität nach sich zog.“[34] Daher hat theologischer Pluralismus eine sehr schädliche Wirkung auf die Lehre, die Mission und das Wachstum der Gemeinde.[35] Theologischen Pluralismus zu fördern wird nur zu Missverständnissen, Verwirrung, Zweideutigkeit und Zweifeln führen.[36] Das wirft die ebenso wichtige Frage nach dem Verhältnis zwischen Pluralismus und Toleranz auf, der wir uns als nächstes zuwenden.

Pluralismus und Toleranz

Toleranz zu üben bedeutetlim alltäglichen Sprachgebraucn, „sich mit etwas abzufinden“, das wir lieber anders gehabt hätten.[37] Es ist eine Haltung langmütiger Nachsich, angesichts einer Sache, die wir nicht mögen oder missbilligen. Von Toleranz zu reden bei etwas, das man von Herzen gutheißt, macht keinen Sinn. „Tolerieren enthält darum ein Element der Missbilligung in seiner Wortbedeutung.“[38] Toleranz meint

34 Frank M. Hasel, “Living with Confidence”, 247; vgl. Katherine Ching, “The Practice of Theological Pluralism” *Adventist Perspectives*, Bd. 5, No. 1 (1991): 6-11. Ching schreibt: „Weil sie den Pluralismus in ihr Glaubenssystem aufnahmen, reduzierten die oben erwähnten Kirchen (die vereinigte Methodistenkirche, die United Church of Christ und die United Presbyterian Church in den USA) nicht nur die Stärke ihres Glaubenssystems, sondern auch ihre Motivation und Effektivität in der Ausübung der *Mission*“ (Ching 10). Katherine Ching fasst das Ergebnis ihrer bemerkenswerten Arbeit über den religiösen Pluralismus mit folgenden Worten zusammen: „Kirchen, die zuließen, dass der theologische Pluralismus ‚periphere‘ Glaubenslehren beherrscht, stellten fest, dass er allmählich alle Lehrinterpretationen beeinflusst, was schließlich zu theologischer Gleichgültigkeit und Intoleranz gegenüber festen Lehrmaßstäben führt... die Hingabe an theologischen Pluralismus wird zu einem leeren Ersatzglauben, einer Tugend an sich, während Autoritätsprinzipien und -maßstäbe auf dem weiteren Weg mit Füßen getreten werden. Theologischer Pluralismus ist offensichtlich keine Lösung. Er verlängert und intensiviert nicht nur die Probleme einer Kirche, sondern er bedroht ihr eigentliches Leben und Existenz“ (Ching 11).

35 Vgl. Ching, “The Practice of Theological Pluralism”, 6-11; und neuerdings auch Ariel A. Roth, “Adventism and the Challenges to Creation” *Adventist Affirm*, Bd. 16:1 (2002): 19-21.

36 Vgl. Frank M. Hasel, “Living with Confidence”, 245-248, 252-254.

37 Toleranz kommt von dem lateinischen *tolerare, tollere* und hat die Bedeutung von „tragen“, „ertragen“ oder „hochheben“. Das verwandte lateinische Wort *tolleno* bezeichnet einen Kran oder eine Hebevorrichtung, womit man schweres Material hochhebt. Über den linguistischen Hintergrund des Begriffs „Toleranz“ siehe Siegfried Kettling, *Toleranz und Wahrheit, wie Hund und Katze?* (Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1981), 9-10.

38 Netland, *Religiöser Pluralismus*, S.241.

aber nicht, dass man alles und jegliches akzeptiert. Es gibt eindeutig Grenzen der Toleranz. Auf dem Gebiet der Moral zum Beispiel können wir sagen: „Der Mann, der tatenlos zusieht, wie mehrere andere Männer eine hilflose Frau vergewaltigen, wird, weil es in seiner Macht steht, ihr zu helfen, kaum dafür Lob ernten, dass er hier die Tugend der Toleranz demonstrierte. Im Gegenteil, man könnte argumentieren, dass er moralische Schuld auf sich geladen hat, weil er nicht das tat, was er hätte tun können, um dem Opfer beizustehen. Ebenso ist es auch kein Zeichen für Toleranz, wenn man nie anderer Meinung mit jemandem ist, sogar wenn sich dessen Aussagen als falsch erweisen; eine solche Haltung ist eher ein Hinweis auf intellektuellen Selbstmord.“[39] Wichtig ist dabei, den folgenden grundlegenden Unterschied zu verstehen: „Es ist eine Sache, zu akzeptieren, dass jemand einen bestimmten Glauben vertritt, aber etwas völlig anderes, wenn man den Glaubensinhalt selbst bejaht.“[40] Mit anderen Worten, wir müssen uns immer wieder daran erinnern, dass „die Bewertung der Wahrheitsansprüche von Personen von der Beziehung, die wir zu diesen Personen haben, zu trennen sind. Oft wird eine pluralistische Haltung angenommen, wo irgendein Glaube an universelle religiöse Wahrheiten aufgegeben wurde, damit man den schandvollen Ruf einer sich exklusiv gebärdenden Religion vermeiden will: Dschihads, Kreuzzüge, Inquisition und rogrome.“[41] Es ist sicherlich nötig, dass wir für die Fehler, die im Namen solcher Exklusivreligionen begangen wurden, ein Gespür bekommen und wachsam sind, sie nicht zu wiederholen. Aber wir dürfen nicht die falsche Schlussfolgerung ziehen zu meinen, dass unsere erkenntnistheoretische Sicht, ob etwas richtig oder falsch ist, automatischSschlussfolgern lässt, wie wir diejenigen behandeln, mit denen wir nicht übereinstimmen.[42] Es ist irreführend, zu behaupten, dass ein Urteilen über die Wahrheitsansprüche von Glaubensüberzeugungen notwendigerweise zu einer üblen Behandlung von Personen führt, die

39 Netland, *Religiöser Pluralismus*, S.240.

40 Netland, *Religiöser Pluralismus*, 242. Jay Newman hat es folgendermaßen beschrieben: “Einen religiösen Glauben zu akzeptieren heißt noch lange nicht diesen *Glauben selbst* halbherzig anzunehmen oder zu ertragen. Es bedeutet vielmehr das Festhalten an *jemand,* der diesen Glauben *vertritt*, in diesem bestimmten Fall seine Überzeugung, anzunehmen oder zu ertragen“ (*Foundations of Religious Tolerance* [Toronto: University of Toronto Press, 1982], 8), zitiert bei Netland, 242.

41 Michael Peterson, William Hasker, Bruce Reichenbach und David Basinger, *Reason and Religious Belief: An Introduction to the Philosophy of Religion* [Oxford: Oxford University Press, 1991], 221.

42 Vgl. Peterson, et.al., *Reason and Religious Belief*, 221.

solche abweichenden Lehren vertreten.[43] Netland hat überzeugend dargelegt, dass es keine notwendige Verbindung zwischen christlichem Exklusivismus und Intoleranz gibt.[44]

Ein pluralistischer Zugang erscheint oft tolerant und offen. Bei genauerer Beobachtung stellt sich jedoch heraus, dass „Pluralismus sehr schnell in repressive Toleranz umschlagen kann.“[45] Was religiösen Pluralismus angeht, hat Peter Donovan herausgearbeitet, dass „echte Toleranz und die Achtung vor der Andersartigkeit keineswegs eine garantierte Folge einer pluralistischen Haltung sind. Ganz im Gegenteil. Pluralismus übt Zwang aus. Er gestattet es anderen nicht, einfach sie selbst zu sein. Will man das pluralistische Spiel nach seinen eigenen Regeln spielen, dann erwartet man sogar von den Parteien, dass sie befürworten, radikale Neuinterpretationen und Ergänzungen sowohl an ihren eigenen Positionen, als auch an denen der anderen vorzunehmen.“[46] Entgegen weit verbreiteter Meinung steht nämlich fest, dass „in religiösen Fragen unerschütterliche Konservative weit besser dastehen, als fehlbare Liberale, wenn es darum geht, sich auf praktische Zusammenarbeit mit solchen Leuten einzulassen, die andere Glaubensauffassungen vertreten. Beiderseitige Anliegen können angenehmer behandelt werden, wenn außer Frage steht, dass keine der beiden Parteien die Erwartung daran knüpft, dass ihre tiefsten traditionellen Überzeugungen und Verpflichtungen erst überdacht werden müssen. Wie es die traditionelle Volksweisheit schon immer wusste: ‚Feste Zäune machen gute Nachbarn‘.“[47]

Interessanterweise wird die Wahrheitsfrage oft sehr tolerant behandelt, solange die betreffende Person selbst keine negativen Konsequenzen zu befürchten hat. Kaum jemand wird doch ernsthaft eine Haltung vertreten, die behauptet, dass etwas für mich wahr ist, gleichzeitig aber für eine andere Person etwas völlig anderes bedeutet, das ebenso wahr ist, wenn damit eine für ihn selbst existentiell wichtige Sache verbunden ist.[48] Angenommen, meine Bank hat versäumt, meine monatliche Gehaltsgutschrift auf mein Konto zu buchen. Dann besteht doch ein beträchtlicher Unterschied darin, ob ich am Ende des Monats noch etwas

43 Peterson, et.al., *Reason and Religious Belief*, S.225.
44 Netland, *Religiöser Pluralismus*, S.303.
45 Tracy, *Plurality and Ambiguity*, S.31.
46 Donovan, “The Intolerance of Religious Pluralism”, S.217-218.
47 Donovan, S.225.
48 Vergl. Jürgen Spieß, *Aus gutem Grund*, S.21-22.

Geld übrig habe, oder ob ich am Ende meines Geldes noch einige Tage vom Monat übrig habe. Kein Mensch sagt dann: das eine ist wahr für die Bank, das andere ist wahr für dich. Und jeder von euch beiden hat Recht. Die Behauptung, dass sich die Wahrheit ändert und dass die Wahrheit nur eine Sache der persönlichen Überzeugung ist, lässt sich im Alltag nicht erfolgreich praktizieren. In lebenswichtigen Fragen verhalten wir uns jedenfalls anders.[49] Für Dinge, die uns heilig und gottgegeben sind, ist eine relativistische Betrachtungsweise ohnehin nicht angemessen, denn sie beschädigt die Heiligkeit der göttlichen Gabe. Wenn also Menschen eine relativistische Stellung zu Gott und zur Religion einnehmen, dann zeigen sie damit nur, dass sie nicht glauben, dass Gott und die Religion wesentlich und wichtig sind. Vielmehr kommt durch ihren Glauben zum Ausdruck, dass es für sie unwichtig ist, ob Gott existiert oder nicht.

Was nötig ist, ist eine sensible Beachtung des wesentlichen und notwendigen Unterschiedes zwischen „Personen-Toleranz“ und „Sach-Toleranz“.[50] Eine bestimmte religiöse Glaubensüberzeugung zu tolerieren heißt doch noch lange nicht sie als wahr anzunehmen. Man kann eine gewisse Glaubenshaltung zwar als falsch betrachten und dennoch den annehmen, der etwas Falsches glaubt. Mit anderen Worten: Man akzeptiert das Recht dieses Individuums, sogar den Irrtum zu glauben. Es ist eine Sache, anzuerkennen, dass jemand das Recht hat, Irrtümer zu glauben, eine ganz andere Sache jedoch ist es, zu glauben, dass der Irrtum in der Tat wahr ist.[51]

Plinius, der Jüngere, der antike römische Schriftsteller, charakterisierte die natürliche menschliche Haltung im Umgang mit Menschen, die andere Ansichten vertreten, indem er sagte: *Qui vitia odit, homines odit* (Wer die Fehler [der Menschen] hasst, hasst die Menschen selbst).[52] Jesus Christus hat uns eine andere Vorgehensweise beispielhaft vorgelebt: Er liebt die Sünder, während er die Sünde bis zum Äußersten hasst. Wir tun gut daran, dem Vorbild Christi zu folgen. Denn er hielt an einem exklusiven Verständnis der Wahrheit Gottes fest (Joh 14,6) und verband

49 Vergleiche auch die bemerkenswerte Diskussion über die Grenzen multikultureller Toleranz in der westlichen Gesellschaft bei Jürgen Spieß, *Aus gutem Grund*, S.34-39.

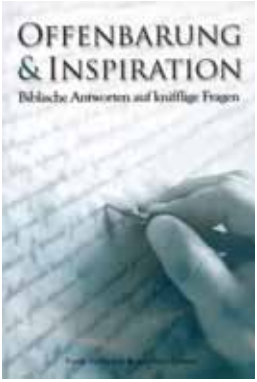
50 Hempelmann, *Wahrheit ohne Toleranz – Toleranz ohne Wahrheit?*, S.47-62.

51 Netland, *Religiöser Pluralismus*, 243.

52 Zitiert bei Hempelmann, *Wahrheit ohne Toleranz – Toleranz ohne Wahrheit?* 51-52.

es dennoch mit einer zartfühlenden Liebe für jeden (irrenden) Menschen (Röm 5,8.10).

Buchempfehlungen



Offenbarung und Inspiration

Wer die heutigen Fragen in Bezug auf die Auslegung der Bibel wirklich aus-reichend verstehen will, braucht dieses Buch. Es behandelt aktuelle Fragen und Anliegen und beschreibt, was eine hohe Sicht der Bibel im Gegensatz zu anderen Ansätzen bewirkt. Dieses Buch, das von acht unserer angesehensten adventistischen Theologen geschrie-ben wurden, sollte zur ersten Wahl eines jeden gehören, der ernsthaft die Bibel studiert.

Offizieller Verkaufspreis am Büchertisch 7,95 €
Für ATS-Mitglieder nur 5,00 €

Eine Gabe, die Licht bringt

Wie entfaltete sich die prophetische Gabe im täglichen Leben von Ellen G. White? Welche Erfahrungen machten ihre Zeit-genossen damit und wie wirkten sie sich auf ihr Glaubensleben aus? Was dachten Zeitzeugen über Ellen G. White und wie beurteilten sie ihre Rolle in der Geschichte?
Roger W. Coon versucht, im spannenden Erzählstil Antworten auf diese Fragen zu geben.

Offizieller Verkaufspreis am Büchertisch 7,90 €
Für ATS-Mitglieder nur 5,00 €

Bestellungen können direkt bei ATS gemacht werden.

Internetadressen

www.ats-info.de

Deutschsprachiger Zweig von ATS International mit aktuellen Informationen über Veranstaltungen im deutschsprachigen Raum und deutschen Publikationen.

www.atsjats.org

Englisch Internetseite von ATS International mit wissenschaftlichen Artikeln aus der Zeitschrift Journal of the Adventist Theological Society (JATS) und mp3-Dateien von ATS Fachtagungen zum kostenlosen herunterladen.

www.perspectivedigest.org

Neue englische Internetseite der ATS Online Zeitschrift Perspective Digest (PD) mit wertvollen Artikeln auch für Nicht-Theologen.

Impressum

Adventistische Theologische Gesellschaft Deutschsprachiger Zweig

Wannenweg 9/1
74394 Hessigheim
Tel: 07143-963430
Fax: 07143-963428
E-Mail: info@ats-info.de

Wir haben demnächst eine neue Internetpräsenz:
www.ats-info.de

Bankverbindungen

ATS-Deutschspr. Zweig
35075 Gladenbach
Konto: 16 16 26 05
BLZ: 500 100 60
Postbank Frankfurt
IBAN:
DE92500100600016162605
BIC: PBNKDEFF

Noch kein ATS Mitglied?

Unterlagen (Satzung, Verfassung und Mitgliederantrag) bitte anfordern!

Spenden

Ein großer Dank allen, die durch ihre Spenden die Verbreitung und Erhaltung der guten Nachricht durch ATS und ATS-Youth Congress ermöglicht und unterstützt haben.

Biblische Orientierungshilfe

Vorrätig ist die Ausgabe Nr. 9 April 2010 mit dem Titel „Die Übrigen und die Adventgemeinde“. Diese kann erworben werden.
Alle Ausgaben der Orientierungshilfe stehen auf unserer Homepage zum download bereit.

Aufzeichnungen von unseren Veranstaltungen

Audio Aufzeichnungen (Kassette, CD)
Maranata Media, Klaus Helmich
Stratsried 12, 93492 Treffelstein,
Tel: 09972/300487
Fax: 09972/300527
E-Mail: marcass@gmx.de

Video Aufzeichnungen (DVD, MP3)
Merkis Medien
Mohnring 22, 33468 Ehra-Lessien
Tel: 05377/800063
E-Mail: merkismedien@web.de